

Bezugspreis:
Monatlich in Neuburg RM. 1.50.
Quartal RM. 4.50. Halbjährlich RM. 8.50.
Jährlich RM. 16.50. Im Voraus RM. 32.50.
Einzelhefte RM. 0.15.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile 1000 Zeichen 25 Pf. 2000 Zeichen 45 Pf. 3000 Zeichen 65 Pf. 4000 Zeichen 85 Pf. 5000 Zeichen 105 Pf. 6000 Zeichen 125 Pf. 7000 Zeichen 145 Pf. 8000 Zeichen 165 Pf. 9000 Zeichen 185 Pf. 10000 Zeichen 205 Pf. 11000 Zeichen 225 Pf. 12000 Zeichen 245 Pf. 13000 Zeichen 265 Pf. 14000 Zeichen 285 Pf. 15000 Zeichen 305 Pf. 16000 Zeichen 325 Pf. 17000 Zeichen 345 Pf. 18000 Zeichen 365 Pf. 19000 Zeichen 385 Pf. 20000 Zeichen 405 Pf. 21000 Zeichen 425 Pf. 22000 Zeichen 445 Pf. 23000 Zeichen 465 Pf. 24000 Zeichen 485 Pf. 25000 Zeichen 505 Pf. 26000 Zeichen 525 Pf. 27000 Zeichen 545 Pf. 28000 Zeichen 565 Pf. 29000 Zeichen 585 Pf. 30000 Zeichen 605 Pf. 31000 Zeichen 625 Pf. 32000 Zeichen 645 Pf. 33000 Zeichen 665 Pf. 34000 Zeichen 685 Pf. 35000 Zeichen 705 Pf. 36000 Zeichen 725 Pf. 37000 Zeichen 745 Pf. 38000 Zeichen 765 Pf. 39000 Zeichen 785 Pf. 40000 Zeichen 805 Pf. 41000 Zeichen 825 Pf. 42000 Zeichen 845 Pf. 43000 Zeichen 865 Pf. 44000 Zeichen 885 Pf. 45000 Zeichen 905 Pf. 46000 Zeichen 925 Pf. 47000 Zeichen 945 Pf. 48000 Zeichen 965 Pf. 49000 Zeichen 985 Pf. 50000 Zeichen 1005 Pf. 51000 Zeichen 1025 Pf. 52000 Zeichen 1045 Pf. 53000 Zeichen 1065 Pf. 54000 Zeichen 1085 Pf. 55000 Zeichen 1105 Pf. 56000 Zeichen 1125 Pf. 57000 Zeichen 1145 Pf. 58000 Zeichen 1165 Pf. 59000 Zeichen 1185 Pf. 60000 Zeichen 1205 Pf. 61000 Zeichen 1225 Pf. 62000 Zeichen 1245 Pf. 63000 Zeichen 1265 Pf. 64000 Zeichen 1285 Pf. 65000 Zeichen 1305 Pf. 66000 Zeichen 1325 Pf. 67000 Zeichen 1345 Pf. 68000 Zeichen 1365 Pf. 69000 Zeichen 1385 Pf. 70000 Zeichen 1405 Pf. 71000 Zeichen 1425 Pf. 72000 Zeichen 1445 Pf. 73000 Zeichen 1465 Pf. 74000 Zeichen 1485 Pf. 75000 Zeichen 1505 Pf. 76000 Zeichen 1525 Pf. 77000 Zeichen 1545 Pf. 78000 Zeichen 1565 Pf. 79000 Zeichen 1585 Pf. 80000 Zeichen 1605 Pf. 81000 Zeichen 1625 Pf. 82000 Zeichen 1645 Pf. 83000 Zeichen 1665 Pf. 84000 Zeichen 1685 Pf. 85000 Zeichen 1705 Pf. 86000 Zeichen 1725 Pf. 87000 Zeichen 1745 Pf. 88000 Zeichen 1765 Pf. 89000 Zeichen 1785 Pf. 90000 Zeichen 1805 Pf. 91000 Zeichen 1825 Pf. 92000 Zeichen 1845 Pf. 93000 Zeichen 1865 Pf. 94000 Zeichen 1885 Pf. 95000 Zeichen 1905 Pf. 96000 Zeichen 1925 Pf. 97000 Zeichen 1945 Pf. 98000 Zeichen 1965 Pf. 99000 Zeichen 1985 Pf. 100000 Zeichen 2005 Pf.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neep'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 2 Dienstag den 3. Januar 1933 91. Jahrgang

Regierung und Reichstag

Der Wiederbeginn der politischen Arbeit

Berlin, 3. Jan. (Fig. Meldung.) Das Wiederaufleben der politischen Tätigkeit nach der Ruhe der Feiertage kommt in einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen in den verschiedenen Tages- und Wochenblättern zum Ausdruck, in denen die Entwicklung der innerpolitischen Lage, vor allem das Verhältnis zwischen Regierung und Reichstag erörtert wird. Überwiegend wird in einer großen Reihe von Blättern der 17. Januar als der Termin für den Zusammentritt des Reichstages genannt und hervorgehoben, daß die Reichsregierung besonderen Wert darauf lege, die Stellungnahme der Parteien zu ihrem Programm in einer Debatte ohne weitere Verzögerung zu klären und nicht durch eine Vertagung des Reichstages die grundsätzlichen Fragen in der Schwebe zu lassen. Die „Germania“ sagt darüber hinaus, die Regierung werde sich auch hinsichtlich des Zeitpunktes den Wünschen des Reichstages gegenüber entgegenkommend zeigen. Der Reichslandtag werde vor allem ein klares Bekenntnis der NSDAP für oder gegen sich fordern. Auch in anderen Blättern wird diese Auffassung des Kanzlers betont.

Einige Blätter beschäftigen sich in diesem Zusammenhang auch mit der Forderung nach der bevorstehenden Aussprache zwischen Reichslandtag von Schleicher und Ministerpräsident Braun. Die „D. A. Z.“ meint, daß diese Unterredung neben anderem auch die Möglichkeiten der legalen Wahl eines neuen Ministerpräsidenten in Preußen und die Vermeidung der kommissarischen Regierung zum Thema haben werde. Sollte eine Neuwahl des Ministerpräsidenten entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen nicht zustandekommen, so dürfte nach Auffassung des Blattes mit einer Auflösung des Landtags auch unabhängig von dem künftigen Schicksal des Reichstages zu rechnen sein. Auch die „Völkische Zeitung“ gibt dieser Auffassung Ausdruck und sagt, in der Unterredung Schleicher-Braun werde geklärt werden müssen, ob sich in dem Dreimännerkollegium, das über die Auflösung zu entscheiden habe, und das sich aus Ministerpräsident Braun, dem Staatspräsidenten Dr. Brüning (Nrn.) und dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Herrl zusammensetze, eine Mehrheit für Neuwahlen finden könnte.

Auslieferungsantrag im Falle Heitsch der Volkshoff in Rom zugelassen

Rom, 2. Jan. (Fig. Meldung.) Der Antrag auf Auslieferung in Italien weilenden drei Dresdener SA-Leute, die im Zusammenhang mit dem Heitsch-Falle in Rom verhaftet wurden, wurde von dem italienischen Justizministerium in Rom zur Überlieferung an die deutsche Regierung zugelassen. Unabhängig von diesem Auslieferungsverfahren hat die italienische Regierung an den deutschen Generalkonsul in Mailand gerichtete, bei den zuständigen italienischen Polizeibehörden die Festnahme der Verdächtigen, die in Rom verhaftet wurden, zu beantragen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Generalkonsul in Mailand die Festnahme der Verdächtigen, die in Rom verhaftet wurden, zu beantragen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Generalkonsul in Mailand die Festnahme der Verdächtigen, die in Rom verhaftet wurden, zu beantragen.

Bauernrevolte in Steiermark

Wien, 2. Jan. In Borau in der Steiermark hatten vor einigen Tagen Bauern eine Zwangsversteigerung gewaltsam zu verhindern gesucht und die einschreitenden Beamten tödlich verwundet. Neun Personen waren verhaftet worden, die Festnahme der Bevölkerung seitdem immer größeren Umfang angenommen hatte, entsandte die Regierung eine aus 100 Mann bestehende Kompanie des Grazer Alpenjäger-Regiments, sowie 100 Mann Genarmee in Feldmarschallmütze mit Maschinengewehren nach Borau. Der verstärkte Einsatz macht auf die Bevölkerung großen Eindruck. Trotzdem heißt es, daß morgen ein demonstrativer Aufmarsch der Bevölkerung von Borau und Umgebung im Ort geplant ist. Eine Abordnung, die bei der Staatsanwaltschaft vor sprach, um die Freilassung der Festgenommenen zu erwirken, erhielt den Befehl, daß ein Untersuchungsrichter nach dem Ort kommen werde, um genaue Erhebungen anstellen zu können. Landeshauptmann Kitzler wird gleichfalls nach Borau gehen, um persönlich an der Beratung der Bevölkerung mitzuwirken.

Bauernversammlung in Borau

Wien, 2. Jan. Entgegen der bereits gemeldeten Annahme hat die Protestversammlung der Bauern in Borau doch stattgefunden. An ihr nahmen etwa 1500 Bauern teil. Gleichzeitig verhandelten Abordnungen mit den Regierungsbeamten und Bürgermeistern, sowie mit dem Untersuchungsrichter über die Freilassung der verhafteten vier Bauern. Nachdem der Untersuchungsrichter dem Staatsanwalt in Graz erklärt hatte, daß die Bauern sich ruhig verhielten, nichts gefährliches vorgefallen sei und auch keine Wiederholung der Versammlung zu befürchten sei, wurde die Freilassung der verhafteten Bauern verfügt. Die in Borau versammelten Bauern verließen daraufhin gegen Abend den Ort. Wegen Verletzung einer Zwangsversteigerung in Admont am vergangenen Samstag wurden am Montag 10 Teilnehmer eines kommunikativen Stützpunktes, und zwar durchwegs Bauern und Mittelschüler, sowie einige Ortsbewohner verhaftet.

Vorschläge zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse in USA.

New York, 2. Jan. Der vom Präsidenten Hoover vor drei Jahren ernannte Ausschuss von 500 Persönlichkeiten zur Untersuchung der volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Amerika hat heute seinen Bericht veröffentlicht. Darin werden eine bessere Verteilung des Einkommens, Erhöhung der Kaufkraft der Massen, der Sechsstunden-Arbeitstag und die fünfjährige Arbeitswoche vorgeschlagen, um einer größeren Anzahl Arbeitssuchender Beschäftigungsmöglichkeit zu geben. Weiter tritt der Bericht für

Deutschtum im Kampf

Eine Bilanz des deutschen Widerstandskampfes

Das Jahr 1933 muß die deutsche Außenpolitik aus der seither erduldeten Abwehr von Übergriffen und Rechtsbrüchen wieder zurückführen zu einem planmäßigen Angriff zu Gunsten der um ihren Bestand ringenden Deutschstämmen in Europa. Dieser Volkstumskampf, der eine Angelegenheit der ganzen Nation ist, hat zu erfolgen nicht nur um des Kampfes oder des Angriffs willen, der ein innerpolitisch verkümmertes Volk zu einer außenpolitischen Schicksalsgemeinschaft zusammenschweißen vermag, sondern Kampf und Angriff gehen um klare Rechtsgrundsätze, die längst vertriebt und verfielt sind und über die der Völkerverbund zu wachen hätte, wenn der Völkerverbund überhaupt einen Sinn hat. Deutschland kämpft diesen Kampf nicht nur für sein eigenes Volkstum, sondern es ist wie kein zweiter Staat in Europa berufen, das Schicksal aller unterdrückten Völker zu dem Seinen zu machen und eine unterdrückte Völkervereinigung gegen die unnatürliche Staatengrenzen der ungerechten Friedensdiktate aufzurichten. Deutschland hat innerhalb seiner Grenzen keine nennenswerte Minderheit, die etwa den Anschluß an einen Nachbarstaat sucht. Von den 100 Millionen Deutschen in Europa sind jedoch nur 60 Millionen staatlich im Reich vereinigt. Da bei den ineinanderübergehenden Volksgrenzen in Europa nationalstaatliche Lösungen auf die Dauer ohnehin unmöglich sind, hat also Deutschland eine zu mindest mitteleuropäische Föderation zu vertreten, die allen Volkstümern und Volkspolitern sowohl die kulturelle Autonomie, als auch die Selbstverwaltung sichert. Nimmt Deutschland diesen Kampf auf und führt es ihn zu einem erfolgreichen Ende, so sichert es sich außenpolitische Positionen von einem Ausmaß, wie sie selbst ein gewonnener Weltkrieg Deutschland nicht hätte verschaffen können.

Der frühere Reichsminister Dr. Gieseler hat dieser Tage als Vorsitzender für das Deutschtum im Ausland einige Zahlen über den Stand der Widerstandskämpfe veröffentlicht, die nicht nur zur Kenntnis der sachlich Interessierten gelangen dürfen, sondern die zum politischen Rüstzeug und gewissenmaßen zum politischen „eisernen Bestand“ aller Deutschen gehören müssen. 40 Millionen Deutsche in Europa werden durch die überspannte Nationalstaatsidee als Minderheiten unterdrückt. Die Kämpfe zwischen diesen 40 Millionen, die immer noch 10 Millionen mehr betragen als die Einwohnerzahl Rumäniens und Jugoslawiens zusammen, lähmen Kultur und Wirtschaft in ganz Mitteleuropa, sie führen durch die Terrormaßnahmen der sogenannten „Staatsvölker“ zu einer allgemeinen Rechtslosigkeit und zu einer Verödung des kulturellen Lebens überhaupt. Deutschland und das ganze Abendland entrüsten sich über die Schließung von Kirchen in Russland. Dabei sind seit 1920 den Minderheiten nicht weniger als 200 Kirchen zwangsweise weggenommen und teilweise zerstört worden. Bei über 7000 muttersprachliche Schulen wurden ohne jeden Grund geschlossen, damit die Kinder in einer anderen Sprache und Kultur als der ihres Volkstums erzogen werden können. 12 Millionen Hektar Land sind zwangsenteignet worden, damit es an die Angehörigen der sogenannten Mehrheitsvölker verteilt werden konnte. Am härtesten wurden selbstverständlich überall die deutschen Minderheiten betroffen. Im Kampf gegen das Deutschtum stehen leider auch solche Staaten in vorderster Front, mit denen uns politische Freundschaft verbindet. Es sei hier nur Italien erinnert, das die Deutschen in Süditalien brutal unterdrückt, oder es seien die neuesten Ergebnisse der ungarischen Volkszählung aufgeführt, nach der sich innerhalb von wenigen Jahren die Zahl der Ungarn um 845 000 vermehrt, die Zahl der Deutschen dagegen sich um 72 000 verringert haben soll. Allein in der Umgebung von Budapest soll das Deutschtum um 25 000 Seelen zurückgegangen sein. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß Ungarn zu höchst zweifelhaften Praktiken gegriffen hat, um das Ergebnis der Volkszählung zu verfälschen, so bleibt doch als Tatsache bestehen, daß gerade Ungarn, das in Bezug zu den lautesten Rufen für einen Widerstandskampf gehört, am unerbitlichsten die eigenen Minderheiten ausrotten versucht.

Im ganzen deutschen Osten brennt die Grenze. Die gezielte polnische Propaganda versucht die Welt davon zu überzeugen, daß das gesamte Weichselland urpolnisches Gebiet sei. Und obwohl bei der Abstimmung im Weichselland 92,5 Prozent der Bevölkerung sich für Deutschland ausgesprochen, mußte ganz Westpreußen Polen überantwortet werden. In Litauen und Lettland wird den Deutschen heute noch ein Sonderrecht aufgegeben, das die Enteignung von Kirchen ermöglicht. Ostpreußen liegt mit 2 1/2 Millionen Einwohnern mitten in der russischen Kluft. Und obwohl bei der letzten Reichstagswahl noch nicht 0,1 Prozent Stimmen für polnische Listen abgegeben wurden, erhebt Polen den Anspruch auf diese deutsche Insel im Osten. Wo politische Mittel nicht mehr ausreichen, greift man zum wirtschaftlichen Boykott. So ist z. B. der ostpreussische Handelsverkehr mit dem entristen Korridor gebietet, der 1913 27 Prozent des Gesamtverkehrs betrug, heute auf 2 Prozent zurückgegangen. Gegen Danzig führt Polen einen struppelosen Vernichtungskampf. Erst vor kurzem ist zwischen dem polnischen Kriegsflotten Obdinen und dem geräumten oberhessischen Industriegebiet eine Nordbahn dem Verkehr übergeben worden, die sowohl strategischen als auch wirtschaftspolitischen Zwecken dient. Das Protokoll über diesen unerhörten kostspieligen Bau übernahm die größte europäische Rüstungsfirma Schneider-Creusot.

In der Tschechoslowakei vermochte sich trotz härtester Bedrückung das Deutschtum zu halten. Seit 1921 ist die Einwohnerzahl Böhmens auf 12 Millionen gestiegen. Das bedeutet ein Wachstum der Tschechen um 75 der Deutschen um 45 Prozent. Trotzdem wird der tschechische Wirtschaftskampf die Deutschen vor so außerordentlich erschwerter Wirtschaftskämpfe

Japaner erobern Schanhaiwan

Paris, 2. Jan. Gagos berichtet aus Peking: Die Japaner haben die Stadt Schanhaiwan besessen und heute eingenommen. Schanhaiwan ist eine in der Provinz Jehol am Golf von Peking gelegene wichtige Stadt mit Hafen und Eisenbahnverbindungen nach Peking, Tientsin und Tientsin. Ihre Entfernung von Peking beträgt in der Luftlinie kaum mehr als 300 Kilometer. Die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen in Schanhaiwan sind heute nachmittags von neuem entbrannt, nachdem die Japaner Verstärkungen erhalten hatten. Berichten aus Tientsin zufolge haben japanische Flugzeuge über Schanhaiwan 12 Bomben abgeworfen. Die Kanonen der Stadt sind von vier Feldgeschützen unter Feuer genommen worden. Japanische und mandchurische Truppen haben den Bahnhof von Schanhaiwan besetzt. Es hat den Anschein, als ob 3000 japanische und mandchurische Soldaten sich zur Abreise nach Tsinwangtau rüsten, das bereits innerhalb der großen chinesischen Mauer liegt. Der Oberbefehlshaber der bei Schanhaiwan stationierten chinesischen Truppen hat in einem Schreiben an den Kommandeur der japanischen Truppen gegen den Angriff der Japaner protestiert, den er als völlig unbegründet bezeichnet.

China zum Widerstand bereit

London, 2. Jan. Wie die chinesische Gesandtschaft in London mitteilt, hat die Zentralregierung die chinesischen Verbände Nordchinas aufgefordert, über den Zwischenfall von Schanhaiwan eingehend Bericht zu erstatten und allen Einfällen japanischer Truppen Widerstand entgegenzusetzen.



Karte des mandchurischen Freistaates mit der Provinz Jehol

Waren i. M., 2. Jan. Der Kraftwagenführer Doppe und sein neunjähriger Sohn wurden gestern abend in der Wohnung am Ofen erhängt aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Doppe seinen Sohn erhängte und dann auf die gleiche Art Selbstmord beging. Der Grund zu der Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.



bedingungen stellen, daß die Zukunft der Deutsch-Böhmen keineswegs gesichert ist. Wohin der Blut über unsere Grenzen fällt, überall kämpft deutsches mit den übrigen Minderheiten...

hoffnung für 1933

„Schlechter kann es nicht mehr werden!“ Diesen Schluß muß selbst der größte Pessimist aus dem Jahr 1932 ziehen. Erfreulicherweise aber gibt es nicht nur Pessimisten, und wer im kommenden Jahr an der Überwindung der Krise mitarbeiten will, der muß auch ein gut Teil Optimismus dazu mitbringen...

Das Deutsche Konjunkturanstitut hat die besondere Aufgabe, die Schwankungen des wirtschaftlichen Barometers zu registrieren und dieses Konjunkturanstitut, das unter Leitung des Geheimrats Saegemann steht, hat schon vor einiger Zeit festgestellt, daß erfreuliche Anzeichen für eine Besserung vorhanden sind...

Einer der sichersten Beweise für die Wiederekehr des Vertrauens ist, daß sich in den letzten Monaten bei den deutschen Sparplänen eine bemerkenswerte Zunahme des Einlagebestandes ergeben hat. Es ist auch ein Einzahlungsüberschuss festzustellen, da die Guthabenteile der Sparkassen i. H. im Oktober um 2,5 Millionen überschritten haben...

Erfreulicherweise ist zum Winterbeginn in der Kraftfahrzeugindustrie, außer bei den Kleinstkraftwagen, eine Produktionszunahme erfolgt. Auch die bisher rückläufige Entwicklung des Absatzes hat sich in der Lastkraftwagenindustrie trotz des saisonmäßig erwarteten Rückgangs nicht mehr fortgesetzt...

Andere gute Beispiele sind die Ziffern über den gewerblichen Stromverbrauch, der selbstverständlich heute noch tiefer liegt als im Jahre 1929, der aber jetzt auch ein allerdings langsames, aber verhältnismäßig festes Aufsteigen zeigt. Einigenmaßen günstig sind auch die Ziffern vom Baumarkt, und zwar sind hier die Monatsziffern vom Herbst 1931 übertrieben. Es muß aber berücksichtigt werden, daß diese Ziffern schon sehr schlecht waren...

Über die Marktlage wurde in einer Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats berichtet, daß in den Absatzziffern des Syndikats eine gewisse Besserung eingetreten ist. Allerdings sei nicht zu verkennen, daß der vielversprechende Aufschwung der Gesamtwirtschaft nach einiger Zeit auf der ganzen Linie wieder Stimmungen und Rückschläge erfahren habe...

Schnittverlust um etwa ein Drittel gefallen sei, und daß schließlich die Belegschaft, die jetzt mit 205.000 Arbeitern knapp über dem Zielstand von 195.000 Arbeitern stehe, damals noch 375.000 Mann im Jahre 1924 sogar 467.000 Mann gezählt habe. Die Förderziffern für die wichtigsten deutschen Steintoblengebiete für November zeigen, daß die Aufwärtsbewegung angehalten hat...

Wichtig sind auch die jetzt bekannt gewordenen Zahlen über den Fremdenverkehr. Allerdings ergibt sich für den Gesamtbesuch der Städte immer noch eine Abnahme von 10,2 v. H., jedoch war die Besucherzahl in den früheren Monaten gegenüber dem Vorjahr viel stärker gesunken. Fast ein Drittel der 16 Gemeinden, in denen eine Statistik stattfindet, hatte sogar eine höhere Besucherzahl als 1931. Aber auch in den Orten, in denen ein geringerer Fremdenverkehr als 1931 festgestellt wurde, war der Rückgang im allgemeinen nicht mehr ganz so stark wie bisher...

Im ersten und zweiten Vierteljahr 1932 sank das deutsche Volkseinkommen gegenüber dem Vorjahr noch weiter um etwa zehn bis zwanzig Prozent. Dieses Absinken war durch die Kollabverordnungen über Miets- und Pfandbesitz bedingt und wurde zum Teil von den verbilligten Lebensverhältnissen kompensiert. Normalerweise lassen Beschäftigungsgrad und Intensität der Wirtschaft in der kalten Jahreszeit nach. Das war dieses Jahr nicht in vollem Umfange der Fall...

Zum Schluß noch die Feststellung, daß das vergangene Jahr einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit fast in aller Welt verzeichnen konnte. Der Sommer 1932 insbesondere brachte auf dem Arbeitsmarkt aller Industrieländer in Europa und Amerika eine merkliche Entlastung, mindestens in diesem Sommer die Arbeitslosenquoten nicht weiter gesiegen. Nur Dänemark hat eine Ausnahme gemacht. Es handelt sich also auch auf diese Weise bestätigt, daß der Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise erreicht ist. Der Wiederaufstieg der Wirtschaftskontinente kann sich anschließen, wenn keine politischen Hemmnisse in Deutschland, in Europa, und in der ganzen Welt ihn verhindern. Daraus ergeben sich die Aufgaben für das neue Jahr von selbst.

Wirtschaft im Blick

Geheime Kriegsschuldenverhandlungen. Roosevelt, der kommende Präsident der Vereinigten Staaten, soll einen geheimen Gesandten nach Europa geschickt haben, der eine Regelung der Kriegsschulden vorbereiten soll. Roosevelt will also möglichst bald diese verhängnisvolle Artzergeschäft beizugehen.

Fünftage-Woche ohne Gehaltskürzung. In den Betriebsabteilungen der A.G. Farbenindustrie wurde laut „A. F.“ die Fünftage-Woche ohne Gehaltskürzung eingeführt. Diese soziale Maßnahme verdient bekannt zu werden.

Moderne Siedlerhaus ohne Facharbeiter in drei Tagen erbaut. Das Reich will in verkürztem Ausmaß die Siedlung in Angriff nehmen. Die Siedlerhäuser sollen nur im Wege der Selbst- und Nachbarnhilfe erbaut werden. Aus diesem Grunde werden Stahlblechdächer bevorzugt. Das Fundament wird je nach dem örtlichen Materialvorkommen aus Stampfbeton, Ziegel-Kalkstein usw. hergestellt. Daraus werden ohne Facharbeiter die Außenwände (Stahlblechen) errichtet. Dann werden die Stahlblecher verankert und der Dachstuhl mit Dachstuhl errichtet. Das eigentliche Siedlerhaus ist im Laufe von höchstens drei Tagen „unter Dach“. Nachdem nun also auch die Frage des Siedlungsbaues gelöst ist, darf man nur gespannt sein, wann endlich mit der Siedlung ernst gemacht wird.

Das Ende der deutschen Reichsstände. Die deutschen Reichsstände, die einst eine große Finanzmacht im Reiche waren, sind nunmehr finanziell bedeutungslos geworden. Baron A. v. Rothschild ließ bekanntlich einen beträchtlichen Teil seiner Anleihenverpflichtungen verweigern, nachdem seine beiden Brüder ihm im finanziellen Abstieg vorausgegangen waren. Damit dürfte die deutsche Linie Rothschild in Deutschland ausgespielt haben.

dann war auch... noch eine andere Sache im Spiel! Keim, mein gnädiges Fräulein... keine Frauensache... es handelte sich um meine Eltern. Sehen Sie, Komtesse, ich will hier arbeiten. Lassen Sie mich arbeiten, lassen Sie mich aufbauen und Sie werden in Alexander Bottenberg einen Helfer haben, auf den Sie sich verlassen können auf Tod und Teufel. Lange sieht ihn Tessa an. Ihr Gesicht ist freundlicher geworden, wenn auch die Härte noch nicht ganz verschwunden ist. Sie reicht ihm die Hand und sagt: „Es ist gut, Herr von Bottenberg, Sie sind mir willkommen! Ich will mit Ihnen zusammenarbeiten.“ Sie führt ihn selber durch die Ställe und Scheunen, beschäftigt mit ihm das Gestüt, wo er erfahrene Pferdewerkzeug findet. Sie schreiten über die Koppeln, auf denen sich die Pferde tummeln. Junge ungebürdige Füllen stürmen auf sie los. Köden sich mit Tessa, deren Antlitz mit einem Male einen glücklichen, weichen Ausdruck trägt. Alexander hat ein paar Zuckerstücke einstecken und gibt sie den Füllen. Nicht alle kriegen eins, ab, die anderen kommen und betteln, schnuppern bis in die Taschen. Sie können sich der Tiere kaum erwehren. Bis Alexander einen gellenden Schrei ausstößt, und da stürmen sie davon. „Sie lieben Pferde!“ sagt Alexander zu Tessa. „Das ist schön! Wer Tiere liebt, ist ein guter Mensch!“ Lächelnd fragt sie: „Haben Sie mich für einen schlechten Menschen gehalten.“ „Nein, nein, ich habe Sie von vornherein richtig taxiert.“ Sie gehen weiter. Ein großer stattlicher Hengst stürzt an ihnen vorbei.

(Wetterbericht) Eine ungewöhnlich harte Depression befindet sich bei Island und rückt gegen Frankreich vor. Auch in Süddeutschland ist das Barometer etwas im Fallen begriffen, aber der Hochdruck im Osten behält fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur Unbeständigkeit neigendes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten. Calmbach, 1. Jan. Still und ruhig ging auch dieser wieder der Wechsel vom alten ins neue Jahr hier vor sich. Ergreifend und zugleich erhebend wirkten auch heuer wieder die schönen Weisen des Polannendorfs und des Musikvereins in der Stille der Nacht. Unter Glockengeläute wurde die Schwelle des neuen Jahres überschritten. Was wird es uns bringen? Wird es uns weiter bringen wie das alte, äußerlich und innerlich? Darauf einstimmte vor auch die erste Silvesterpredigt über „Dein Wille geschehe“ und das „Herr bleibe bei uns“ des Kirchenchors, während und der Neujahrsgottesdienst mit seinem „Unter Vater in dem Himmel“ und „Reiched heben wir die Hände“ die Klugheit für das neue Jahr gab. — Die städtische Statistik für 1932 ergibt folgende Zahlen: Gebaut wurden 63 Kinder, auswärts 9, konfirmiert wurden 15 Kinder, getraut wurden 23 Paare, kirchliche Begräbnisse haben 21 stattgefunden. — Ein schöner Ausklang für das Neujahrstfest war das wohlgerungene Neujahrskonzert des Musikvereins. — Wünschen all die Wünsche auf ein besseres Jahr auch für unsere Gemeinde in Erfüllung geben!

Wirtensfeld, 2. Jan. Einen sehr gelungenen Abend hat uns die hiesige Gencrwehrtkapelle am Neujahrabend im Gasth. „Lorenz“ durch ein wohl gelungenes Konzert bereitet. Die voriges Jahr, so erhielt das reichhaltige Programm zwei Teile. Der erste Teil wurde bestritten von der Abteilung der Streichinstrumente. Sie lieferten mit ihren 6 Vortragsummern laubere Arbeit und fanden daher auch reichlich Beifall. Erinnert sei nur an „Ernt Musik-Marsch“ von Klantenburg, „Orpheus in der Unterwelt“, Ouvertüre von Offenbach, „Die Schmelde im Walde“, Idyll von Richard und besonders an das allerbildlich gezeichnete „Tirol in Lied und Tanz“ von Petras. Aber auch der zweite Teil, die Harmonikmusik, kam zu ihrer vollen Geltung. Die städtische Kapelle mit ihren gut gehaltenen Musikern ließ erkennen, daß sie immer an höhere Ziele sich heranwagen. Mit dem prächtigen „Brantchor aus Lohengrin“ von Richard Wagner haben sich die Bläser gut eingefügt. Aber auch die folgenden Nummern „Die Liebe zum Volke“ von Sanyé, „Immer oder Nimmer“ von Waldtrufel, „Herbstblätter“, „Konsert-Variationen für Klarinette“, „Im Ruhmesglanz“, „Marsch von Dolkmann“ und so reichen Beifall, daß sich die Kapelle zu einigen Dreingaben entschließen mußte. Der Dirigent Hermann Heinz hat seine Leute fest in der Hand. Die Wiedergabe der einzelnen Nummern zeugten von engem Zusammenhalt. Die Zusammenhänge, Reinheit der Töne, mit Ausnahme von zwei oder drei Stellen, welche wohl noch einige Proben ertragen hätten können, und künstlerisches Anschauen, waren die hervorstechendsten Eigenschaften, welche die Leistungen der Kapelle über den Durchschnitt erheben. Vernehmlich man, daß die Mitglieder keine Berufsmusiker sind, so darf gesagt werden, daß die Darbietungen recht gute waren. Das Konzert bedeutet in künstlerischer Hinsicht einen Erfolg und wir hätten der Kapelle in materieller Hinsicht einen ganz guten Erfolg gewünscht.

Herrenald, 2. Jan. Am die Jahreswende... erhabenden Silvestergottesdienst versammelte sich der Männergesangsverein „Viederklang“ auf der großen Bühne und brachte vor einer großen Zuhörerschaft unter Leitung seines neuen Chormeisters Hauptlehrer Heiland drei Quartette in vollem Vortrag: „Santitas“, „Hebt die Herzen empor“ und „Deutschland, dir mein Vaterland“. Zum Schluß stimmte der erste Vorstand Malermaler Schweiß den „Viederklang“ seine treuen Wünsche. — Auf dem Altar des Jahres waren in der Nacht keine nennenswerten Vorfälle zu bemerken; nur ein unglücklicher Schläger trat die Straßenszene, welche am Neujahrsvormittag von Arbeitern des Hüttenwerks wieder in Ordnung gebracht werden mußte. Der Jahresgottesdienst wurde durch den Gesang des Kirchenchors „Ode deine Augen auf zu den Bergen“ verabschiedet. Regen, Nebel und heute strahlender Sonnenschein, ein ganz normales Januarmwitterung.

Höfen a. Erz, 1. Jan. Der Wechsel vom alten ins neue Jahr verlief ganz ruhig. Der Silvesterabend wurde durch Vorträge vom Turner-Orchester mit dem Kirchenchor bereichert und beschönt. Am 12 Uhr läuteten die Glocken, dann spielte die Kapelle des Musikvereins „Lorenz“ und einen schneidigen Marsch. Auch heute fehlte der Kirchenchor im Gottesdienste nicht. — Die städtische Statistik weist folgende Zahlen auf: 15 Geburten, 7 Todesfälle, 10 Eheschließungen; Konfirmanden waren es 9, der letzte Trauungsakt. — Am Freitagabend wurde unterhalb Börgen ziemlich hartes Frostwetter vom Zug überfahren.

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Oesterreich von O. Sawicz.

„Arbeiten!“ entgegnet er beiter. „Und Sie haben doch die Güte und führen mich ein, nicht wahr, gnädiges Fräulein?“ „Ich brauche Sie nicht als Inspektor!“ sagt das Mädchen scharf. „Wer wider mich ist, der mag gehen!“ Alexander nimmt Platz. „Mit anderen Worten!“ spricht er mit unerminderter Freundlichkeit. „Sie lieben aufrechte Menschen nicht. Sie wünschen Kreaturen um sich.“ Tessa starrt ihn feindselig an. Sie weiß kein Wort, das ihn jetzt treffen könnte. Schließlich sagt sie: „Ich habe Sie vor Jahren einmal in Wien gesehen!“ „Ich weiß, das war in der Hofburg!“ „Da waren Sie doch... der Kavaliere! Warum sind Sie jetzt so unhöflich gegen eine Dame?“ „Ich bin unhöflich, ich gebe es zu! Ich bitte um Verzeihung. Ich will Sie nicht kränken. Aber ich bin zu Ihnen gekommen, weil ich unter mein bisheriges Leben einen Strich gemacht habe.“ „Warum haben Sie es getan?“ „Warum? Weil ich es satt hatte! Es ist unfähig schwer, immer der höfliche, der liebenswürdige Kavaliere zu sein, das Menschentum leidet darunter, das Gesicht wird zur Frage. Einem Menschen nette Worte sagen zu müssen — eben weil man... der Kavaliere ist — dem man lieber ins Gesicht schlagen möchte, das hielt ich nicht mehr aus. Ich wollte einmal mein eigener Mensch sein. Und

„Das ist Attila!“ sagt sie stolz. „Achtung! Sie sind er in der Freudenau laufen!“ Er sieht dem Hengst nach, dessen wundervolle Aktion besticht. „Er ist aber doch mindestens vierjährig!“ „Allerdings! Sie wundern sich, daß ich ihn jetzt erst der Rennbahn zuführen will?“ „Ja!“ „Er hat ein schlechtes Temperament. Keiner ist mit ihm fertig geworden, zweimal war er in Training. Er war der Schrecken der Vogen. Ich will ihn jetzt legen lassen.“ „Das würde ich nicht tun. Lassen Sie mich einmal versuchen, ihn zur Reize zu bringen.“ „Trauen Sie sich zu?“ „Ja! Ich denke, daß ich's schaffe! Die wildesten Rekonnten beim Regiment... ich besam sie und habe sie zugeritten. Wirklich, da kam keiner mit, und mich hat noch kein Pferd abgeworfen und ich werde auch mit dem Attila fertig.“ „Wollen sehen!“ sagt Tessa lächelnd.

IV.

Reyi ist noch geworden. Scheinbar traut ihm aber das Gesinde auf Schloss Theresienthal nicht viel zu, denn alles schaut ihn misstrauisch an. Reyi fühlt sich gar nicht wohl in seiner Haut. Er hat ja keine Ahnung vom Kochen. Er steht in der mächtigen Küche, in der alles blitzsauber ist und schaut sich alles an. Deutlich sieht er die Augen voll Spott, die die alte Blühubertin, die Köchin, auf ihn richtet. „Also, wann legst du denn los?“ fragt die Köchin. Fortsetzung folgt.



Sonntagsrucksackfahrten zum Erscheinungsfest

Die Sonntagsrucksackfahrten gelten zum Erscheinungsfest in den vorgegebenen Verbindungen zur Hinfahrt am Donnerstag, 5. Januar, von 12 Uhr an, am Freitag, 6. Januar, am Samstag, 7. Januar, von 12 Uhr an und am Sonntag, 8. Januar bis 24 Uhr (Ende der Hinfahrt), zur Rückfahrt an allen Tagen vom Donnerstag, 5. Januar, bis zum Dienstag, 10. Januar, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Ein- und Schnellzüge können an allen Tagen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags benutzt werden.

Volkszählung im Jahre 1933?

Bei den Verhandlungen über die Aufstellung des Reichshaushaltsplans für 1933 wird auch die Frage einer Volkzählung eine Rolle spielen. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen ist die Notwendigkeit einer Volkzählung seit langem hervorgehoben worden, da seit der letzten Volkzählung im Jahre 1925 große strukturelle Veränderungen vor sich gegangen sind. Sie verläuft, hat deshalb auch das Reichswirtschaftsministerium gegenüber den anderen Reichsressorts, insbesondere auch gegenüber dem Reichsfinanzministerium, den Standpunkt vertreten, daß im kommenden Jahre 1933 eine Volkzählung unbedingt notwendig sei. Den endgültigen Beschluß wird das Reichskabinett fassen.

Die kommenden Schülerjahrgänge

Die Gestaltung der Schülerschulen in den kommenden Jahren wird vielfach diskutiert. Bestimmt steht fest, daß auch im Jahre 1933 die Schülerschulen in den Volksschulen noch einmal steigen wird, weil dann der letzte schwache Jahrgang 1918/19 aus der Kriegszeit zur Entlassung steht und ein für die Nachkriegszeit normaler Jahrgang eingeschult wird. Mit 1933 ist der Geburtsjahrgang während der Kriegsjahre für die Volksschule abgeschlossen. Für 1934 wird dann bei den Volksschülern bestimmt ein Rückgang einsetzen. In diesem Jahr kommt nämlich der Aufnahmejahrgang 1926 (Geburtsjahrgang 1919/20, Heimkehr der Krieger) zur Entlassung, während nur ein für unsere Zeit normaler Jahrgang als Versuchsjahrgang hinzutritt. Für die dann folgenden Jahrgänge wird die noch stetig fallende Geburtenzahl von Einfluß sein, die weiterhin ein leichtes, allmähliches, aber dauerndes Sinken der Schülerzahl zur Folge haben muß. Die Höchstzahl der Volksschüler war 1915 erreicht, der tiefste Stand 1925, als die dünnen Kriegsjahrgänge alle in der Volksschule Aufnahme gefunden hatten. Seit 1926 haben wir es in der Volksschule mit einer Scheinblüte zu tun. An Stelle der bisherigen Kriegsjahrgänge trat zunächst ein überstarker Aufnahmejahrgang 1926. Auch in den drei folgenden Jahren war der Zugang trotz schwächerer Aufnahmejahrgänge größer als der Abgang. — In den Berufsschulen ist die Zahl der Schüler natürlich abhängig von der Zahl der Volksschüler. Das Amt und Ab der Volksschulen muß sich in der Berufsschule fast genau wiederholen. Hatte die Volksschule über mageren Jahre von 1922—1926, so mußte dieser Zustand sich 1929—1933 bei der Berufsschule zeigen. 1928 hatte sie ihre höchste Schülerzahl erreicht. Es saßen in ihren Klassen die sehr starken Jahrgänge 1912—1915. Da die Berufsschulpflicht im allgemeinen drei Jahre dauert, kommt 1933 schon der erste schwache Aufnahmejahrgang 1930 zur Entlassung. An seine Stelle tritt dann ein etwas aufsteigender Nachkriegsjahrgang, der Zugang wird sich aber kaum bemerkbar machen. Jedenfalls sind alle Hoffnungen, die sich infolge fehlerhafter Berechnung seit Jahren an 1933 geknüpft haben, falsch. Dagegen wird das Geburtenjahr 1919/20 einen ganz abnorm starken Zustrom bringen. Dieser Jahrgang geht dann drei Jahre durch und erst von 1937 an tritt ein dauernder Rückgang ein.

Württemberg

Böblingen, O. A. Nagold. (Den Verletzungen erliegen.) Der 11jährige Karl Wulfer, der in Weilerbach die Realschule besucht und nur über die Ferienzeit im Elternhause hier weilte und am Freitag, wie wir in unserer Montag-Ausgabe bereits berichteten, durch die Explosion einer Sprengkapsel schwer verletzt in das Krankenhaus nach Nagold eingeliefert wurde, ist am Samstag vormittag seinen Verletzungen erlegen.

Sternenfels, O. A. Maulbronn. (Messerstecherei.) Das Jahr 1933 sollte hier seinen guten Anfang nehmen. Nach dem üblichen Silvestertrauer in den Gasthäusern entstanden nach Mitternacht auf der Straße Händel. Der ledige Martin Kugler wurde von einem hiesigen Mann durch Messerstiche schwer verletzt. Im ganzen erhielt Kugler sechs Stiche, einen in die Lunge und fünf in den Rücken. Der Schmerz wurde ins Maulbronner Krankenhaus verbracht.

Ludwigsburg. (Ein hartnäckiger Brand.) Das alte Jahr sollte nicht zu Ende gehen, ohne der Ludwigsburger Feuerwehr noch einmal harte Arbeit zu bringen. In der Schillerstraße waren am Samstag nachmittag im Keller der Schreinerer Fr. Kegele Sägemehl und Hobelspäne in Brand geraten, so daß die Wehrleute fast 2 Stunden tüchtig zu tun hatten, ehe der Brand als gelöscht und die Gefahr für das ganze Gebäude als beseitigt gelten konnte. Die Löscharbeiten wurden durch beherrschenden Rauch sehr erschwert. Einer der Lehrlinge hatte gegen 3 Uhr den Ofen geschickt und dabei, wie man vermutet, die Ventile nicht fest geschlossen, so daß die Flamme herausgeschlagen und in der Nähe liegendes Sägemehl in Brand setzen konnte. Die Flammen breiteten sich mit rasender Geschwindigkeit aus. Die Feuerwehr fand bereits den Keller in heißen Flammen und das ganze Haus so stark verqualmt, daß ein Eindringen in einzelne Räume selbst mit Gasmaske nicht mehr möglich war. Unter diesen Umständen bekamen die Wehrleute tüchtig Rauch zu schlucken, ohne aber ernstlichen Schaden zu nehmen.

Kornwestheim. (Müßliche Anschläge auf Mehergläden.) In der Silvesternacht wurden auf zwei hiesige Mehergläden Anschläge verübt. Bei der Mehererei Hainle, Ecke Molke- und Wilhelmstraße, wurde im Laufe der Nacht dreimal in die Schaufenster geschossen, wobei zwei der Fenster demoliert wurden und bei der Mehererei Blank in der Bahnhofstraße wurde ein Fenster durch einen Steinwurf zertrümmert. Man vermutet einen Racheakt. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart. (Zurückgenommene Berufung.) Adolf Hiler hatte im Sommer vorigen Jahres gegen die „Schwab. Tagwacht“ eine einstweilige Verfügung erlassen, die der „Tagwacht“ verbot, ihn mit der Rotverordnungs des Reichsdanzlers von Papen zu identifizieren und von einer „Hiler-Rotverordnungs“ usw. zu sprechen. Das Landgericht Stuttgart hat die Klage Hilers jedoch ohne Beweiserhebung abgewiesen. Darauf hat Hiler Berufung eingelegt, die er jedoch jetzt, wie die „Tagwacht“ mittelt, zurückgezogen hat.

Tübingen. (Ins Juchthaus.) Der wegen der Soadefinger Blutlat zu lebenslänglichem Juchthaus verurteilte Karl Herzog von Keutlingen ist zur Verbüßung seiner Strafe von hier in das Juchthaus nach Ludwigsburg verbracht worden.

Wüdingen, O. A. Herd. (Tödtlich überfahren.) Am Silvesterabend wurde der 21 Jahre alte Rauer Paul Vogt auf dem Heimweg vom Bahnhof von einem Hochdortler Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Vogt erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen, an deren Folgen er nach einigen Stunden starb.

Göppingen. (Verlegung beim Neujahrshörchen.) Die wirtschaftliche Notlage, sowie die allgemein auf der Bevölkerung lastende Depression ließen den Silvesterabend einen ruhigen Verlauf nehmen. Erst nach Eintritt der Polynacht wurde es in den Straßen lebhafter, jedoch die zahlreich unterwegs befindlichen Polizeibeamten wiederholt gezwungen waren, warnend einzuschreiten. Ein ganz Wilderpenntiger mußte festgenommen und in Haft genommen werden. Das

Neujahrshörchen, das in diesem Jahr bedeutend an Umfang nachgelassen hatte, ging nicht ganz ohne Zwischenfälle ab. Ein junger Mann von hier, der einen Böllerschuß loslösen wollte, zog sich dabei so erhebliche Verletzungen zu, daß er mit dem Sanitätskraftwagen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Lebenhausen, O. A. Göttingen. (Ein Schuß in die Kirche.) Während des Silvester-Gottesdienstes am Samstagabend wurde das Fenster bei der Kanzel durch einen von außen abgegebenen Schuß zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Der Täter konnte noch nicht ausfindig gemacht werden. Nach den Umständen zu schließen handelt es sich nicht um einen ernsthaften, sondern um einen gemeinen Bubenstreich.

Ulm. (Stattliches.) In Ulm sind im letzten Jahre 8100 Menschen zu- und 7500 weggezogen. Das bedeutet eine Zunahme der Bevölkerung von beinahe 600 Menschen. Dagegen ist der Geburtenrückgang um beinahe 50 Prozent höher. Das Stadium weist insgesamt eine Bevölkerungszahl von 140 000 Menschen auf (1931: 70 500). Die größte Anziehungskraft übten die Fußballspiele aus. Die Verhandlungsfälle beim Schwurgericht blieben gegenüber dem letzten Jahre so ziemlich gleich, während die Fälle bei der Großen und Kleinen Strafkammer von 303 auf 404 gestiegen sind.

Willingen a. E. (Eichhofen). Der seit Lichtmess 1932 bei Kirchbäuer Häusler als Herkules im Dienst stehende 24jährige P. S. von S. a. B. hat sich Sonntag nacht auf offener Straße auf dem Heimweg vor dem Gasthof zur „Linde“, wo er kurz zuvor mit seinen Freunden gekommen sei, mit einem Bismarck erschossen.

Waldheim. (Veruchte Kopenschütze.) In nächster Zeit hat sich der Lehrer in Gerstetten wohlhabende ehemalige Fremdenlegation V., der sich in unserer Gegend durch verschiedene Diebstähle unliebsam bemerkbar machte, wegen Antisemitismus zu verantworten. Bismarck hielt kürzlich in Schmalheim einen Vortrag über seine Erfahrungen in der Fremdenlegation, wobei er sich bei der telephonischen Anmeldung des Vortrags beim hiesigen Polizeikommissar als Antisemitenstreicher ausgab. Da der Beamte dieser Name nicht bekannt war, wurden sie mißtraulich und konnten den Schuldbel nicht aufdecken.

Ulm a. D. (Ein böser Streich.) Am Silvesterabend wurde ein angezogener Kanonenschütze auf das Gefäss eines Fensterbretts der Polizeiwachstube im Rathaus gelegt. Bei der Explosion des Feuerwerksstückes wurden von den acht abgetriebenen Schüssen der beiden Fensterbretter fünf zertrümmert. Die Glascherben flogen zum Teil auf den Alkoholgewinn, zum Teil in die Polizeiwachstube, wo zum Glück der Wachposten nicht verletzt wurde. Die Polizeiwachstube befanden sich während dieser Zeit auf der Straße durch die Straßen der Stadt, so daß eine Verfolgung des Täters nicht zur Ausführung kommen konnte.

Swanzig Millionen Mark für Württemberg

Die öffentliche Arbeitsbeschaffung

Von der Landeskreditanstalt wird mitgeteilt:

Das Reichsarbeitsministerium hat den Betrag von 10 Millionen Mark für einen dritten Abschnitt der vorläufigen Arbeitsbeschaffung im ganzen zur Verfügung gestellt. Hiervon entfallen auf Württemberg 375 000 Mark für 150 Siedlungen (statt der 200 Siedlungen, die der Bezirksplanungsausschuss Stuttgart vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung allein für sein Gebiet als erwünscht gehalten hat). Im übrigen ist der Verteilungsschlüssel 3,75 v. H. bei uns gegenüber anderen Reichsteilen günstigeren Arbeitsverhältnissen nicht unbefriedigend. Die Landeskreditanstalt hat wegen der Verteilung dieser Mittel bereits mit den in Betracht kommenden Gemeinden die Fälligkeit genommen; neue Anmeldungen sind daher nicht erforderlich.

In diesem Zusammenhang will die Landeskreditanstalt nicht verschweigen, daß sie den gegenwärtigen Arbeitsbeschaffungsplänen des Reiches mit starkem innerem Vorbehalt gegenübersteht. Diese Pläne sind höchstens als einmalige Notmaßnahme denkbar. Auf die Dauer gesehen wäre es erwünschlicher, wenn alle in Deutschland maßgebenden politischen und wirtschaftlichen Stellen die Pflege des Kapitalmarktes als ein Gesetz ihres Handelns sich anerkennen würden, zumal Anläufe zu einer Besserung tatsächlich vorliegen. Entwickeln sich z. B. die Pfandbriefe der Landeskreditanstalt zusammen mit den Wertpapieren der anderen Hypothekendarlehen so erfreulich weiter, wie dies seit einiger Zeit der Fall ist, und vermehren sich die Einlagen bei Banken und Sparkassen, so ist dies der organischere Weg zur Belebung der Wirtschaft.

Kußerdem wird in diesen Tagen häufig übersehen, daß

auch wenn öffentlich Mittel für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt werden können, es sehr nützlich ist, daß neben ihnen auch die Quellen des privaten Kapitalmarktes fließen. Die 500 Millionen Mark des Gerle-Planes, aus denen für Württemberg höchstens 20 Millionen Mark in Betracht kommen dürften, stehen für sich allein da und müssen also 100 Prozent der Ausprogramme finanzieren. Der frühere Wohnungsbauplan der Gebäudeschuldungssteuer dagegen, der in Deutschland jährlich 700 Millionen Mark betrug, trat als mitwirkendes privates Fremdkapital die doppelte Summe dieses Betrages an, setzte also jährlich im ganzen 2,1 Milliarden RM. d. i. mehr als den vierfachen Betrag des Gerle-Planes in Bewegung. Dementsprechend hat auch die frühere Wohnungsbauförderung in den Jahren eines blühenden Kapitalmarktes die ihr im Jahre zur Verfügung stehenden rund 13 Millionen Mark Gebäudeschuldungssteuer durch Fremdgelder auf annähernd 30 Millionen Mark Darlehen vermehrt und damit im ganzen jährlich bis zu 90 Millionen Mark für die württembergische Wirtschaft in Bewegung gesetzt. Es erbittet auch hier, wie verhältnismäßig beschränkte Wirkung staatliche Arbeitsbeschaffungspläne haben müssen, die sich unter Erhaltung der Währung nur auf Mittel der öffentlichen Hand stützen wollen, wobei deren innere Lage nicht weiter unterliegt wird.

Verfälschte Winterhilfsmassnahmen

Stuttgart, 2. Jan. In einem Erlass des Innenministeriums wird die Durchführung der verfälschten Winterhilfsmassnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung von Lebensmittel und Brennholz für die hilfsbedürftige Bevölkerung gerügt. Im Rahmen der Winterhilfe stellt die Reichsregierung verstärkte Mittel zur Verfügung, durch die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die Monate Januar, Februar, März 1933 der Bezug von frischem Rind- oder Schweinefleisch und anderen Lebensmitteln, sowie von Brennholz zu einem verbilligten Preise ermöglicht werden soll. Verbilligtes Fleisch und andere Lebensmittel können erhalten alle Hauptunterstützungsbefragter der Arbeitslosenversicherung u. der Krisenfürsorge, alle von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen, ferner die Empfänger von Tagelohn nach dem Reichs-Verordnungsgebot, soweit sie ausschließlich auf Reute und Tagelohn nach dem Reichs-Verordnungsgebot angewiesen sind. Der Personenkreis ist also gegenüber dem bisherigen infolgedessen erweitert, als jetzt auch Kleinrentner und Personen ohne eigenen Haushalt miteinbezogen sind. Die Empfänger von Kurzweilunterstützung können wie bisher an der Verbilligung nicht teilnehmen. Jeder Berechtigte kann monatlich 1 Pfund verbilligten Fleisches oder verbilligter Brennholzwaren erhalten. Auf geringere Mengen als 1 Pfund darf eine Verbilligung nicht geltend werden. Je einmal im Monat können anstelle eines Pfundes frisches Fleisch oder frischer Rohwaren wahlweise bezogen werden: 1 Pfund Schweinefleisch oder mindestens 2 Pfund frischer Seefisch oder 1 Roggenbrot im Gewicht von mindestens 2 1/2 Pfund. Der verbilligte Preis muß 30 Pfg. unter dem Tagespreis liegen.

Der in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangende erste Verbilligungsschein enthält vier Abschnitte, die sämtlich für den ganzen Monat Januar 1933 gültig sind. Ein besonderer Schein „für Kinderreiche“ läßt in seinem Ausdruck erkennen, daß auf diesen Schein wahlweise auch Milch bezogen werden kann. Was die Verbilligung von Brennholz anlangt, so finden darauf die Bestimmungen über die Erweiterung des Personenkreises keine Anwendung. Jeder Berechtigte kann monatlich 2 Zentner verbilligter Kohlen (Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Holz) erhalten. Der verbilligte Preis muß 30 Pfg. unter dem Tagespreis liegen. Für den Monat Januar wird ein Verbilligungsschein mit zwei Abschnitten für je einen Zentner ausgeben. In Gegenden, in denen für den Hausbrand hauptsächlich Torf oder Holz verwendet wird, kann auf den Verbilligungsschein anstelle von Kohle auch dieses bezogen werden. Der Verbilligungsschein wird verkauft, wo ein Bedürfnis offensichtlich nicht vorliegt oder die misbräuchliche Verwendung mit Grund zu beforgen ist.

Baden

Karlsruhe, 2. Jan. Von der Straßenbahn erfährt wurde in der Silvesternacht gegen 1/2 Uhr auf der Kaiserallee der 38 Jahre alte



1933 — ein Jahr der großen Erinnerungstage

Oben links: Richard Wagner, der große Komponist, dessen Todestag sich am 13. Februar zum 50. Male feiert. — In der Mitte: August der Starke, König von Sachsen und Polen, starb vor 300 Jahren, am 1. Februar 1733. Oben rechts: Wilhelm Wieland, der klassische Dichter, dessen 200. Geburtstag am 5. November gefeiert wird. Unten links: Johannes Brahms, der bedeutende Komponist, erlebte vor 100 Jahren, am 7. April 1833, das Licht der Welt. Unten rechts: Königin Elisabeth, unter der England sich zur weltbeherrschenden Macht entwickelte, wurde vor 400 Jahren, am 7. November 1533, geboren.

Hans Münzinger von hier. Wie das Unglück geschah, konnte bisher noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Der bedauernswerte Mann geriet unter die Räder der Elektrischen und erlitt schwere Verletzungen. Ein Takt wurde vollständig zermalmt und mußte sofort nach seiner Entladung in das Städtische Krankenhaus abgenommen werden. Der Zustand des Verunglückten ist zwar ernst, jedoch besteht keine Lebensgefahr.

Vom unteren Neekar. (Eine Röhre entbricht). Aus Hirschhorn wird berichtet: Waldarbeiter mochten in der Nähe von Rohrbach den Unterschlupf eines Räubers ausfindig, der in Hirschhorn zwei Einbrüche verübt und vor einiger Zeit verhaftet worden war. Der Unterschlupf gleicht einem Hinterhaus und hat die Größe eines Zimmers. Die Wände der Höhle waren mit kleinen Leinwandstücken abgestrichen, sogar für die Befestigung war Vorkehrung getroffen. Täglich wird diese Höhle von vielen Menschen besichtigt.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 2. Jan. (Landesproduktionsbüro.) Auf dem Getreidemarkt sind in den abgelaufenen zwei Berichtswochen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Der Geschäftsgang bleibt nach wie vor schleppend, wenn auch in den letzten Tagen eine etwas festere Stimmung für Inlandsgetreide zu verzeichnen war. Es notierten je 100 Kg. mirt. Weizen 19.25-20.25 (am 19. Dezbr. 19.75-20.25), Roggen 16.75-17 (am 19. Dezbr. 16.50-17.50), Futtergerste 16-16.50 (am 19. Dezbr. 15.50-16.50), Hafer 12.25-13 (am 19. Dezbr. 12-12.50), Kleeha 4.50-5.50 (am 19. Dezbr. 4.25-4.50), Weizenmehl 31.50-32 (31.75-32.25), Brotmehl 23.50-24 (23.75 bis 24.25), Kleie 7.75-8 (8-8.25) Mark.

Letzte Nachrichten

Dresden, 2. Jan. Im Totenwägen Krematorium fand heute die Einäscherung der Leiche des ermordeten SA-Manns Deutsch statt. Auf dem Friedhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Nationalsozialisten bemerkte man nicht, dagegen waren zahlreiche Reichsbannerleute und Anhänger der Eisernen Front erschienen. Die Polizei mußte die Zugangsstreife zum Friedhof sperren. Die Leichenfeier verlief ohne Störung und Zwischenfälle.

Landberg a. d. W., 2. Jan. Auf das Haus eines Maurers in Genuin wurde heute in den ersten Morgenstunden ein Bombenanschlag verübt. In das Mauerwerk des neben dem Wohnhaus liegenden Stalles wurde ein großes Loch gerissen und das Dach des Stalles zum Teil abgedeckt. Dies ist bereits der dritte Anschlag, der auf das Gehöft des Maurers verübt worden ist. — Die Nachforschungen nach den Tätern waren bisher ergebnislos.

Königsberg, 2. Jan. Passanten fanden auf der Chaussee neben einem Baum zwei tote und ein Motorrad. Der Polizeiarzt stellte fest, daß beide das Genick gebrochen hatten. Einer der Vermissten ist der Amtsanwalt Horst Wilhelm aus Bartenstein; die Personalleistungen des anderen sind noch unbekannt. Auch die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Letmathe i. B., 2. Jan. Im Bahnhof Letmathe fuhr heute abends gegen 10 Uhr auf einem zur Ausfahrt bereitstehenden Personenzug infolge unerlaubter Freigabe des Weiches ein Güterzug auf. Durch den gewaltigen Anprall wurde der Zugführer des Personenzuges, der sich auf der Plattform des letzten Wagens befand, unter den Güterzug geschleudert und auf der Stelle getötet. Die beiden Lokomotivführer und zwei Reisende wurden verletzt. Ein Reisender erlitt schwere Kopfverletzungen.

Schwerer Unfall im Hamburger Hafen

w. Hamburg, 2. Jan. Vor der Einfahrt zum Hamburger Segelschiffhafen ereignete sich am Montag nachmittag um 14.30 Uhr ein schwerer Unfall. Das Hensburger Motorschiff D. C. Horn sollte in den Segelschiffhafen gelegt werden und kollidierte bei diesem Manöver mit einem seiner beiden Schlepper. Der Schlepper „Edith“ der Firma Louis Meyer kenterte und sank sofort. Die drei Leute der Mannschaft konnten so gleich von den in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen werden.

Eine scheußliche Bluttat

Gladbach-Abend, 2. Jan. (Eig. Meld.) Der Mörder des 25jährigen Gustav Jansen aus Rheidt, an dem eine scheußliche Bluttat verübt wurde, gab an, anormal veranlagt zu sein. Man muß annehmen, es mit einem Sexualverbrechen zu tun zu haben.

Jesse Hütten, der Mörder, zeigte sich beim Verhör sehr kaltblütig. Er erklärte, der Junge habe ihm nicht leid getan, er empfinde keine Reue. Weder die Tat selbst gab er an, er

habe den Ermordeten abgeholt und mit ihm eine Bierreise gemacht. Später habe er ein verrostetes Rasiermesser aus seiner Wohnung geholt, mit dem er dann das Verbrechen beging. Jansen habe er noch eine Flasche Wein gekauft und sein Opfer auf einem Feldweg beraubt. Als Jansen infolge seiner Trunksucht zu Boden stürzte, habe sich Hütten über ihn gebeugt und ihm mit dem Messer die Kehle durchgeschnitten. Er habe dann abgewartet bis Jansen völlig verblutet war und peinlich darauf geachtet, daß seine Kleider keine Blutspuren abtrotzen. Die Leiche habe er in einen nahen Busch geschleppt und sei dann ruhig nach Hause gegangen.

Aus Welt und Leben

Das Bügeln von Kravatten. Eine gute „Bügelmaschine“ für Kravatten ist die Glühbirne. Man feuchtet die zu bügelnde Kravatte an der Rückseite, an der Stelle, wo man die Falten weghaben will, etwas an, dann wickelt man sie recht fest um eine Glühbirne herum und schraubt die Glühbirne in die Fassung. Jetzt schaltet man den Strom ein und läßt die Lampe etwa 10 Minuten brennen. Ist die Kravatte trocken, so nimmt man sie ab und die Falten sind verschwunden. Eine 50-Watt-Lampe gibt die ausreichende Wärme. Es empfiehlt sich, zuerst eine Probe mit einer ausgereinigten Kravatte vorzunehmen, denn bei Unachtsamkeit kann der Stoff, wie übrigens auch unter einem Bügeleisen, angefangen werden.

Für Kraftfahrer und Autobesitzer

Ein folgenreicheres Urteil des Reichsgerichts um die Verantwortung

Das Reichsgericht hat im Prozeß gegen einen Autobesitzer ein Urteil gefällt, das nicht nur in den Kreisen der Autobesitzer, für die es eine prinzipielle Bedeutung besitzt, sondern darüber hinaus in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt dürfte. Aus diesem Urteil geht hervor, daß ein Autobesitzer auch dann unter gewissen Umständen für jeden durch seinen Wagen entstandenen Schaden haftet, wenn ihm dieser Wagen gestohlen worden ist.

Schon die beiden ersten Instanzen hatten denselben ungewöhnlichen Standpunkt eingenommen, der durch das Reichsgericht endgültig bestätigt wurde. In dem Prozeß handelte es sich um die Schadenersatzklage eines Jagdgastrs, der ohne Verschulden des Kraftfahrers auf dem Döberitz ein Jagdgeschloß wurde. Zwei junge Burischen hatten in einer eleganten Limousine die Kraftfahrerin beim Ausweichen schwer beschädigt, wobei Chauffeur und Jagdgastr der Döberitz schwer verletzt wurden. Den beiden Burischen gelang es, von ihrem Wagen abzuhopfen und spurlos zu verschwinden.

Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß die Limousine am selben Tage ihrem rechtmäßigen Besitzer von den zwei Burischen gestohlen worden war. Der Diebstahl wäre unmöglich gewesen, hätte der Autobesitzer die Wagentüren abgeschlossen und die Verteilerklau herausgenommen. Er hatte sich nur damit begnügt, den Anlasserschlüssel abzulegen. In diesem Verhalten erblickte der schwerverletzte Jagdgastr ein Verschulden des Autobesitzers und klagte gegen ihn auf Schadenersatz.

Sowohl das Landgericht als auch das Oberlandesgericht gaben der Schadenersatzklage mit der Begründung statt, daß die Fahrlässigkeit des Autobesitzers den Diebstahl ermöglicht habe. Der Beklagte gab sich mit diesen Entscheidungen nicht zufrieden und rief das Reichsgericht an, wobei er vorbrachte, daß alle erfahrenen Automobilisten ihre Wagen absichtlich nicht abschließen, um die vorzeitige Abnahme der Türschlösser zu vermeiden. Auch könne man von einem Herrschaftsfahrer nicht verlangen, daß er bei jedem Anstich die ziemlich schmutzige und technisch schwierige Arbeit des Herausnehmens der Verteilerklau am Motor leiste.

Das Reichsgericht bestätigte die Beurteilung des Beklagten zur Zahlung eines Schadenersatzes und fügte sich dabei auf die Bestimmungen des Kraftfahrergesetzes, in denen es heißt: „Benutzt jemand das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Fahrzeughalters, so ist er an Stelle des Halters zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Dagegen bleibt der Halter zum Ersatz verpflichtet, wenn die Benutzung durch sein Verschulden ermöglicht worden ist.“

In der Begründung ließ es, daß zweifellos im Augenblick des Zusammenstoßes als „Halter“ der Limousine nur derjenige angesehen werden konnte, der ihre Benutzung ermöglicht hatte und zwar, indem er die unbefugte Verwendung des Wagens nicht verhinderte. Das Verschulden des Beklagten liege zweifellos darin, daß er weder die Wagentüren abgeschlossen noch die Verteilerklau herausgenommen habe. Das Abziehen des Anlasserschlüssels reiche nicht aus, um ein Verschulden zu verneinen. Auch die Hinweis auf die Beschädigung der Türen und angebliche Vorrechte der Herrschaftsfahrer seien unrichtig.

denn an erster Stelle stehe die Sicherheit des Straßenverkehrs. Ein Herrschaftsfahrer müsse die Beschädigung seiner Türen durch das wiederholte Schließen mit in den Kauf nehmen und habe die Pflicht, die Hilfe eines Berufsfahrers in Anspruch zu nehmen, wenn er die Verteilerklau nicht herausnehmen könne oder sich nicht bekümmern wolle.

Gerichtssaal

Das Schöffengericht Neuenbürg

besaß sich am 30. Dezember in seiner letzten Sitzung des Jahres 1932 mit dem schweren Verkehrsunfall in den Abendstunden des 29. Oktober auf der Straße von Calmbach nach Wildbad. Dort war es etwa 500 Meter oberhalb Calmbach zu einem nur schwer erklärbaren Zusammenstoß zwischen dem leer zusammengeklappten Langholzfahrzeug des kaiserswerth'schen 32 Jahre alten verheirateten Fahrers Gustav Sieb und einem von Wildbad kommenden Schnell-Kraftfahrzeug aus Pforzheim gekommen. Auf irgend eine Weise mußte das Pferd des Sieb von dem Schnell-Kraftfahrzeug erfasst worden sein, sodaß es sich nach rückwärts überschlug und sofort verendete. Sieb selbst, der auf dem Deichselarm lag, schlug beim Wurf vom Zusammenstoß hervorgerufenen Rückwärtsstürzen den Hinterkopf auf einen barten Wagen und wurde wenige Sekunden nach dem Unfall nach rückwärts überhängend, die Hände noch in den Hofentaschen, auf den Deichselarmen liegend tot aufgefunden. Der Unfall hatte damals halb Calmbach und halb Wildbad auf die Beine gebracht und zur Unglücksstätte geführt. Unter der Auflage fahrlässiger Tötung fand nunmehr der Fahrer des Wagens, der 45 Jahre alte verheiratete Kaufmann und Kraftfahrer Karl Van aus Pforzheim vor dem Schanzen des Reichsgerichts, will an jenem Abend gegen 1/2 7 Uhr mit etwa 45 Kilometer Geschwindigkeit von Wildbad in Richtung Calmbach gefahren sein. Das Wetter war regnerisch und neblig, die geteerte Straße dabei schwarz und das Scheinwerkerlicht gebremst. Trotzdem will L. auf etwa 80 bis 100 Meter mit seinem großen Licht gesehen haben. Zweimal habe er Lichter entgegenkommender Fahrzeuge bemerkt und abgeblendet, aber beide Male wären es Signallampen des neben der Straße herführenden Bahnkörpers gewesen. Das Fahrzeug des L. will L. nicht bemerkt haben, bis es unmittelbar vor ihm auftauchte. Von einer Beleuchtung desselben habe er nichts bemerkt. Er glaubte es bereits auf postiert zu haben, als ihn ein kaum merkliches Geräusch zum Halten veranlaßte. Sechzig Meter nach der Krugungsbelle haltend, fand er das Langholzfahrzeug in der eingangs beschriebenen Verfassung. Vermerkt ist, daß dasselbe ziemlich weit rechts gefahren und sogar mit nach rechts gerichteter Deichsel sich gebildet war. Nach den Aussagen eines von Wildbad herkommenden Wanderbüchsen, den Van kurz vor der Unfallstelle überholte, fuhr L. zwar auf der rechten Straßenseite, aber in raschem Tempo und blendete auch beim Passieren des Fahrwerks nicht ab, des den Beobachtungen des Jungen nach beleuchtet war. Das als autofreie bekannte Pferd dirigierte nun durch die nichtabgebildeten Lichter des L. geblendet worden sein, schaute, bei halt nach rechts abweichend nach links in die Fahrbahn des Kraftwagens hinein, sprang dann wohl angsterfüllt in die Höhe und wurde dabei vom Richtungsanzeiger bzw. dessen Stahlschiene erfasst. Dabei erlitt es gefährliche und wohl auch sofort tödliche Kopfverletzungen und wurde gleichzeitig nach hinten über am Fahrzeug vorbei auf die Straße geworfen. Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht die stark verformte Richtungsanzeiger-Schiene und eine weitere Beschädigung des Wagens an der Seite, die auch Pferdehaare aufwies. L. selbst erhielt dabei irgend einen Stoß, stürzte nach rückwärts und schlug mit dem Kopf vermutlich an das rechte Vorderrad. Der dabei erlittene schwere Schädelbruch führte seinen sofortigen Tod herbei. L., der nach Zeugenaussagen schon in Wildbad durch rasches Fahren aufgefallen war, hatte keine Auslagen gegenüber der Voruntersuchung einer wertbaren Revision unterzogen. Das Gericht erkannte jedoch auf die vorstehend genannten Ursachen des Unfalls, hervorgerufen durch ein bei regnerischer und nebliger Witterung unverantwortliches Fahrtempo und durch Nichtabblendung beim Passieren des Pferdefahrwerks. Auch das absolute Rechtsfahren des Angeklagten schien dem Gericht fraglich. Eine Festlegung der Fahrtspur war am Unfallabend auf der regnerischen Straße leider nicht möglich gewesen. L. wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte eine solche von 200 Mark beantragt. Die Frage eines evtl. Mitverschuldens des Getöteten schien dem Gericht nicht wahrscheinlich, zumal es die vorchriftsmäßige Beleuchtung und das Rechtsfahren des Fahrwerks durch die Beweisaufnahme als erwiesen betrachtete.

Neuenbürg, 2. Januar 1933.
Dankagung.
Für die uns von allen Seiten so zahlreich erwiesene Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Rosine Gottschall
sagen innigen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 2. Januar 1933.
Danksagung.
Für all die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter
Christiane Wollinger,
geb. Vollmer,
erfahren durften, insbesondere für die Kranzspenden, den Schulkomeraden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Wollinger nebst Angehörigen.

MEYERS LEXIKON

EIN GRIFF GENÜGT
12 BÄNDE VON A-Z
VOLLSTÄNDIG
und 3 Ergänzungsbände 1931-33
Ausführlicher Prospekt durch jede Buchhandlung

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 4. Januar, 13 Uhr, in Höfen a. G.:
1 Schreibtisch, 1 vollständiges Bett, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Waschkommode, 1 Plüschdivan, 1 Vervielfältigungsapparat.
Zusammenkunft b. Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Birkenfeld.
Circa 15 Zentner
Heu und Stroh
zu verkaufen
Baumgartenstr. 8.

Fr. Schilling, Neuenbürg
Senkfußeinlagen.
Holzkaufzettel
vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg.

Ihre
Verlobungs- und Hochzeitskarten
druckt Ihnen zu günstigen Preisen die
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Schwäbischer Merkur Stuttgart

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernte Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur Reise und Rast / Meer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers
Bestellungen nehmen die Postämter entgegen
Anerkannte Erfolge für Anzeigen aller Art